



Hält die Fäden im Spiel: Marian Dijkhuizen erweckt als Göttin im Tanztheater «Venezia» die Zuckerfiguren zum Leben.

Pressebild Benjamin Hofer

# In der Nacht erwachen die Zuckerfiguren zum Leben

Mit dem Tanztheater «Venezia» erinnert das Origen Festival Cultural an die grosse Zuckerbäckertradition der Bündner Auswanderer. Ein Hauch von Welttheater spielt mit.

von **Maya Höneisen**

**D**ie Geschichte der Bündner Zuckerbäcker ist eine gut bekannte. Die Auswanderer flohen aus dem landwirtschaftlich geprägten Graubünden vor Hunger und finanzieller Not. Erfolg hatten viele im Ausland mit ihren Cafés und Konditoreien. Den mit diesem Erfolgsre-

zept erwirtschafteten Reichtum brachten sie oft zurück in den Kanton und bauten damit in ihren kleinen Heimatdörfern vornehme Patrizierhäuser. Mit einer Neuinterpretation dieser Bauten lehnt Origen mit dem futuristischen Weissen Turm in Mulegns daran.

Nicht immer aber war die Auswanderung von Erfolg gekrönt. Die Emigranten in Venedig kamen

bald zu Ruhm und Ehre. Nicht allzu lange nach ihrer Ankunft in der Lagunenstadt waren rund 80 Prozent der Zuckerwarenbetriebe in ihrer Hand. Dies wiederum sorgte bei den einheimischen Bäckern für Unmut. Ein Staatsvertrag zwischen Venedig und Chur wurde deswegen nicht verlängert. Viele der Bündner mussten Venedig verlassen und weiterziehen. Mit dem



Tanztheater «Venezia» bleibt der Intendant des Kulturfestivals Origen, Giovanni Netzer, in Venedig und erzählt in der Clavadeira in Riom eine wundersame Geschichte rund um Zuckerfiguren auf einer Torte als Hommage an die ersten Zuckerbäcker in der italienischen Stadt.

#### Vier Liebende und eine Göttin

Es ist kurz vor Weihnachten im Jahr 1524. Luigi Alberti hat alle Hände voll zu tun, um den Bestellungen für seine süssen Backwaren und prächtigen Torten gerecht zu werden. Für die Contessa Corsini hat er einen wahren Märchenpalast aus Zucker erbaut. Es sei damals üblich gewesen, auf die Torten kleine Figürchen zu setzen, zum Beispiel Götterstatuen oder Märchenfiguren, erklärt Giovanni Netzer in seiner Einführung zum Stück. Inspiration für ihn, die Figuren auf der Torte der Contessa zu seinen Hauptfiguren im Tanztheater «Venezia» zu machen.

Bald nehmen die Figuren menschliche Züge und Charakter-

eigenschaften an.

Eine Göttin, ganz in Tüll gewandet, erweckt diese Zuckerfiguren eines Nachts zum Leben. Eine nach der anderen betritt anfangs noch mit den ungelinkten Bewegungen einer Marionette die Bühne. Bald nehmen die Figuren menschliche Züge und Charaktereigenschaften an. Sie flirten, verlieben sich, streiten, finden zwischen durch im Tanz wieder zu versöhnlicher Harmonie, die dann doch nicht lange anhält. Figuren, die in körperlicher Auseinandersetzung ihre Eifersucht austragen. Figuren, die ängstlich niederknien, verzweifelte Blicke auf Rivalen werfen, Schmerz und Trauer aushalten müssen, Trost entgegennehmen und wiederum in Liebe und Innigkeit zueinanderfinden.

Die Tänzerinnen und Tänzer, Yaiza Coll, Marc Jubete, Borja Bermúdez und Sara Ezzell, bringen in einer intensiven Tanzperformance die ganze Palette der menschlichen Emotionen auf die Bühne. So lange, bis sie im bläulichen Morgenlicht wieder in zuckriger Gefühllosigkeit erstarren. Die Fäden in diesem Spiel hält die Göttin in der Hand.

#### Das «Grosse Welttheater»

Ins Spiel eingeflossen sind Mo-

mente und Ideen des «Grossen Welttheaters» von Pedro Calderón de la Barca, in dem das menschliche Leben als ein Theaterstück dargestellt wird. Der Schöpfer verteilt die verschiedenen Rollen an die Menschen. Jede Rolle präsentiert einen Aspekt des Lebens: Weisheit, Schönheit, Reichtum oder Armut. Der Mensch wird mit allem ausgestattet, was er braucht für seine Rolle. Am Ende entscheidet der Schöpfer darüber, wie sie ihr Leben gespielt haben. Ihre Besitztümer müssen sie abgeben, weil alles nur geliehen war.

Als Göttin in Netzers Tanztheater «Venezia» steht die Sängerin Marian Dijkhuizen auf der Bühne. Sie hat auch die Musik mit Werken von Claudio Monteverdi, Antonio Caldara, Tomaso Albinoni und Antonio Vivaldi zusammengestellt. Begleitet wird sie vom Barockensemble mit Vera Schnider an der Harfe, Claudio Rado (Violine) und Jonathan Pesek am Cello. Die Kostüme stammen von Martin Leuthold und dem Atelier pöss. Für das passende Licht zeichnet Serge Schmuki verantwortlich.

**«Venezia». Origen Festival Cultura. Weitere Aufführungen: 27., 28., 29. und 30. Dezember, sowie 5. und 6. Januar, jeweils 17 Uhr. Tickets: [www.origen.ch](http://www.origen.ch)**